Immanuel Hegel an Karl Hegel, Magdeburg, 4. Februar 1843

Privatbesitz; Teilabdruck: Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 93

Magdeburg den 4ten Februar 1843

Lieber Karl!

Der sehnlich erwartete Brief der Mutter ist endlich gekommen; ich übersende ihn Dir mit dem Brief der Tante Louise, welchen letzteren ich mir zur Beantwortung zurückerbitte. Der Anthrax mit seinen Kindern ist noch nicht vertrieben; doch muß die Mutter wohl aussehen, da Affinger ihr Bild unternommen hat, auf welches ich mich unendlich freue. Von der freundlichen Einladung werde ich wohl nicht Gebrauch machen können; bei längerer Abwesenheit muß ich einen Vertreter haben, welcher nicht leicht zu finden ist; einmal im Amt[1] unterliegt die persönliche Freiheit einer großen Beschränkung; auch muß ich den Geldpunkt berücksichtigen, da ich bei sehr einfacher Lebensweise über 600 th[aler] hier jährlich brauche u[nd] noch mehrere Jahre auf Diäten warten kann.

Deine Abhandlung über Dante habe ich mit großem Interesse gelesen[2]; durch den gezogenen Umriß ist mir die Grundlage u[nd] der Zweck des großen Werks anschaulich geworden, welches mir bisher zu fremdartig erschien u[nd] zu dem mir die Handhabe fehlte. Ich habe dadurch eine ernste Aufforderung erhalten, mich mit dem Werk gründlich bekannt zu machen, u[nd] werde sie nicht vergessen. Daß Du nach beendigter Arbeit nicht befriedigt bist, kann ich begreifen, da uns ein Stückwerk nicht genügt, wenn wir ein großes Ganzes im Auge haben. Wir jedoch erfreuen uns dessen, was vorliegt, und warten ruhig u[nd] mit Vertrauen ab, was uns die spätere Vollendung gewähren wird. Für ein Antrittsprogramm scheint es mir ein glücklicher Gegenstand u[nd] eine durch vielseitige Entfaltung, klare Entwicklung u[nd] abgerundete Form gelungene Arbeit. Mit den Schlußbemerkungen über das Verhältniß der Kirche zum Staat kann ich zwar nicht einverstanden sein, doch will ich kein definitives Urtheil aussprechen, weil die Frage eine sehr gründliche Erwägung verlangt. Ich habe mich gewöhnt, | die Kirche als ein Glied des Staates zu betrachten, dem es wegen seiner Kvalität[3] als öffentliches Institut nothwendig angehört, indem der Staat die ganze menschliche Wirksamkeit in sich begreift. Wegen ihrer Aeußerlichkeit ist sie durchaus rechtlich u[nd] politisch; ohne die rechtliche Anerkennung ihrer Existenz ist sie ein Schatten, ein willkührliches Privatwesen – wie die Alt-Lutheraner. Der Staat muß sie durch Gesetz in sich aufnehmen, eine politische u[nd] rechtliche Existenz geben. Dadurch soll sie keine Polizei-Anstalt, ihre Verwaltung ganz der Büreaukratie einverleibt, ihr die nothwendige Autonomie genommen werden. Gleich den anderen Organen des Staats u[nd] vorhandenen gesellschaftlichen Verbindungen muß ihr die Selbstbestimmung in Erreichung ihres Zwecks, muß ihr, wie den bürgerlichen Gemeinden eine freie Verfassung gegeben werden. Für die Kirche verlangt man dies in höherem Grade, als für alle anderen politischen Gesellschaften, sowohl wegen der Natur ihres Zwecks, welche der absolut freie Geist selber ist, als wegen des durch die christl[iche] Religion gegebenen Selbstbewußtseyns u[nd] Selbstbestimmung. Ich will für die protestantische Kirche die Presbyterialverfassung; ihre Zwecke sind aber der Staatsgewalt nicht fremd, sondern sind besondere Zwecke ihres allgemeinen menschlichen Zwecks. Die jetzigen kirchlichen

1 Immanuel Hegel (1814-1891) wurde im Herbst 1842 als Regierungsassessor bei der königlich-preußischen Regierung in Magdeburg angestellt; vgl. Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 12.

2 Karl Hegel, Dante über Staat und Kirche. Antrittsprogramm, Rostock 1842.

3 Qualität.

Bewegungen, das Verlangen der Kirche nach Freiheit entspringt aus der allgemeinen politischen Sendung unserer Zeit. – In dieser Weise faße ich im Allgemeinen das Verhältniß der Kirche zum Staat auf.

Du wirst hiernach vielleicht meinen, daß ich im besten Zuge bin, politische Zeitungsartikel zu schreiben. Doch, um mit Schelling zu sprechen, die Potenz oder vielmehr das Seynwollen ist nicht actus geworden. Zuerst verhinderte mich Mangel an Zeit, u[nd] jetzt ist es überflüssig geworden, da alle bösen Mäuler gestopft worden | sind. Wer hätte unserer Presse ein so kurzes Leben vorhergesagt! Unbegreiflich kann man das Verfahren unserer Regierung nicht nennen; man möchte aber aus der Haut fahren und fast auf den Gedanken kommen, daß ohne eine Krisis die Herren sich ihres alten Adams zu entäußern nicht fähig seien. Es ist beklagenswerth; wir schienen auf dem besten Weg des Fortschreibens; es fehlt ihnen aber ebenso der Muth, als die politische Weisheit; sie können über den Beginn preußischer Administration, welchen ich keineswegs gering schätze, der aber doch nur ein beschränkter Gesichtskreis ist, nicht hinaus. Ich bin durchaus nicht für politische Sprünge; denn solche führen zu Konfusionen im politischen Leben u[nd] Verwirrungen der politischen Bildung u[nd] bringen nur unwahre Formen hervor; aber eine freie Presse, auch feste Gesetzgebung konstituirt, halte ich für ein nothwendiges Bedürfniß; sie gibt der Nation die Sprache u[nd] das Selbstbewußtsein, u[nd] damit ist dem Staat eine naturgemäße Entwicklung gesichert. Nun werden wir auf Um- und Irrwegen zum Ziele kommen müssen.

Aus Berlin habe ich gar keine Nachrichten erhalten; die Mutter erwähnt das Zeitungsgerücht, daß Marheineke eine neue wißenschaftliche Zeitung gründen wolle. Wie ich in Berlin war, sprach er sich unzufrieden über die Jahrbücher u[nd] die Konnivenz von Henning aus[4] u[nd] erklärte, sich davon ganz lossagen zu wollen.

Mein hiesiger Zustand hat eine etwas seltene Farbe gewonnen: die Marlene ist jetzt hergezogen u[nd] hat ihren Hausstand gegründet, an dem ich als Hausfreund Theil nehme; sie ist eine herzensgute liebe Frau, hat 3 prächtige Kinder, u[nd] ihr Mann ist nicht bloß ein sehr tüch- | tiger Beamter, sondern auch ein einfacher offener gutmüthiger Mann, der ebenfalls an litterarischen Interessen Theil nimmt. Die Mutter Guenther wird nächstens zum Besuch hierher kommen; William aber wohl in Berlin beim Finanzministerium bleiben, da die häuslichen Verhältnisse seine bleibende Anwesenheit in Berlin dringend nothwendig machen. – Sonntag Abends gehe ich in der Regel zum Oberpräsidenten, in dessen liebenswürdiger Familie ich mich sehr behaglich fühle.[5] – Morgen[6] will ich aber mal zur Abwechslung nach Schoenebeck zum Kommerzienrath Herrmann, Vetter von der Marheineke, mit deren Bruder Weinhändler Mewes auf der Eisenbahn fahren[7]; jener hat dort eine sehr bedeutende chemische Fabrik. – Mit der Polizeiverwaltung habe ich jetzt nichts mehr zu thun, sondern bearbeite nur in der zweiten Abtheilung die äußern Kirchen- u[nd] Schulangelegenheiten, außerdem beschäftigt mich der Oberpräsident.[8] Ich habe also hinreichend zu thun u[nd] komme wenig zum Lesen; aus Pflicht las [ich] in den letzten Tagen den punische Krieg[9] von Vincke, welcher jetzt hier mein Kollege[10], ihn mir verehrt hatte;

4 Leopold Dorotheus Henning (1791-1866) war von 1827 bis 1846 wissenschafts- und philosophiepolitisch einflußreicher Redaktionsleiter der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“ („Berliner Jahrbücher“).

5 Eduard Heinrich Flottwell (1786-1865) war von 1841 bis 1844 Oberpräsident der preußischen Provinz Sachsen mit Amtssitz in Magdeburg.

6 5. Februar 1843.

7 Der Relativsatz ist unvollständig und im vorliegenden Wortlaut nicht verständlich.

8 Immanuel Hegel war im Herbst 1842 Regierungsassessor bei der königlich-preußischen Regierung in Magdeburg geworden und nach wenigen Monaten als „Hülfsarbeiter“ in das Büro des Oberpräsidenten Flottwell berufen, wo er bis zu seiner Versetzung nach Berlin im Herbst 1844 blieb; vgl. Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 12.

9 Ludwig Freiherr von Vincke, Der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Carthager. Eine historisch-politische Vorarbeit zu einer Geschichte des zweiten Punischen Krieges, Berlin 1841.

auf Grund Heerendscher sogenannter Ideen der Kriegsplan sehr weitschweifig mit Vinkescher Beredsamkeit ausgeführt. Dazwischen las ich das Buch von Eylert, allerdings viel breite geistliche Beredsamkeit; aber eine schöne reine Gesinnung, Liebe u[nd] Begeisterung ohne Unwahrheit; im Ganzen ein herrliches Charakterbild, ein schöner sittlicher Spiegel, unvergleichliche Züge u[nd] Anekdoten, die ich mit Rührung mehr als einmal lese, verbunden mit interessanten Schilderungen anderer Personen; in Absätzen lese ich das Buch mit Erbauung u[nd] innigem Vergnügen.[11] –

Die Rostocker grüße herzlich u[nd] erzähle mir, wie es ihnen geht. Deine offene Erklärung über L[ouise] Chr[istiansen][12] zur Kierulf u[nd] über ihre Aufnahme habe ich mich sehr gefreut: der gerade Weg ist besonders in Liebessachen immer der beste. Was macht Ackermann u[nd] Wunderlich? Leb wohl, lieber Karl,

Dein Bruder Immanuel.

10 Unverständlich, denn Ludwig Vincke (1774-1844) hatte seine herausgehobene Berufskarriere als Oberpräsident der preußischen Provinz Westfalen bereits beendet.

11 Wahrscheinlich handelt es sich um: Charakter-Züge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III. Gesammelt nach eigenen Beobachtungen und selbst gemachten Erfahrungen und hrsg. von Rulemann Friedrich Eylert, Erster Theil, Magdeburg 1842; die Vorrede von Eylert zum Ersten Teil, ebenda S. III-XXIII, datiert aus „Abendruhe in Eppendorf bei Hamburg“ vom 26. September 1842, die 2. Auflage, Magdeburg 1843, aus Potsdam vom 1. Januar 1843.

12 Vgl. zu Louise Christiansen (* 1821) und ihrer Schwester Amalie Friederike Caroline Kierulff, geb. Christiansen († 1880) den Brief Georg Beselers (1809-1888) an Karl Hegel vom 21. Juni 1842 aus Greifswald: Brief -> hglbrf_18420621_01.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] hegelimmanuel_8523
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Ackermann [= Ackermann, Friedrich] ackermannfriedric_39989
Affinger [= Afinger, Bernhard] afingerbernhard_7438
Dante [= Dante Alighieri] dantealighieri_8558
Eylert [= Eylert, Rulemann] eylertrulemann_4535
Guenther [= Guenther, N. N.] guenthern_5734
Heerendscher [= Heeren, Arnold Hermann Ludwig] heerenarnold_4205
Henning [= Henning, Leopold August Wilhelm Dorotheus] henningleopold_7948
Herrmann [= Hermann, Karl Samuel Leberecht] hermannkarl_1813
Kierulf [= Kierulff, Amalie Friederike Caroline, geb. Christiansen] kierulffamalie_8972
Louise [= Schwarz, Luise Caroline Ernestine, geb. Tucher] schwarzluise_7965
Louise Christiansen Vgl. zu Louise Christiansen (* 1821) und ihrer Schwester Amalie Friederike Caroline Kierulff, geb. Christiansen († 1880) den Brief Georg Beselers (1809-1888) an Karl Hegel vom 21. Juni 1842 aus Greifswald: . [= Christiansen] christiansen_6226
Marheineke [= Marheineke, Philipp Konrad] marheinekephilipp_6914
Marheineke [= Marheineke, Friederike, geb. Meves] marheinekefriederike_2185
Marlene [= Marlene] marlene_7544
Mewes [= Meves (Mewes), Joachim Franz] mevesmewesjoachim_9118
Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] hegelmaria_5857
Oberpräsidenten [= Flottwell, Eduard Heinrich] flottwelleduard_4234
Schelling [= Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph] schellingfriedrich_9586
Vincke [= Vincke, Ludwig] vinckeludwig_8488
William [= Guenther, William Barstow] guentherwilliam_4500
Wunderlich [= Wunderlich, Agathon Gottlob Friedrich Walter] wunderlichagathon_2934

Orte

Magdeburg [= Magdeburg] magdeburg_9447
Berlin [= Berlin] berlin_9222
Schoenebeck [= Schoenebeck (Schönebeck)] schoenebeckschoenebeck_6737
Magdeburg [= Magdeburg] magdeburg_9447

Sachen

Alt-Lutheraner [= Altlutheraner] altlutheraner_6111
Anthrax [= Anthrax] anthrax_9701
Antrittsprogramm [= Antrittsprogramm] antrittsprogramm_2513
Diäten [= Diäten] diaeten_7911

Jahrbücher [= Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik] jahrbuecherfuerwissenschaftliche_2500
Oberpräsidenten [= Oberpräsident] oberpraesident_9641
Presbyterialverfassung [= Presbyterialverfassung] presbyterialverfassung_8271

Quellen und Literatur

Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 93

[= *Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel*, Hegel-Forschungsstelle, LMU München (Digitalisat; online-Ressource: https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Dokumente+zur+Geschichte+des+Nachlasses+von+G.W.F.+Hegel + [darunter Briefe bzw. Briefauszüge von und an Karl Hegel (1813-1901) vorhanden].] dokumentezurgabgerufenam27062023_38609

Immanuel Hegel, Erinnerungen aus meinem Leben, S. 12

[= *Hegel*, Immanuel: Erinnerungen aus meinem Leben, Berlin 1891.] hegel1891_53475

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] brfsrc_0023